Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 20

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8. Überlege genau, bevor Du unterschreibst! Denke an Krankheit, Arbeitslosigkeit. Verdienst Du genug, um die Raten (Abzahlung) regelmässig zu zahlen?
9. Kaufe nicht mehr, als Du Dir leisten kannst. (Keine teuren Möbel, wenn der Verdienst klein ist.)
10. Ich will Dir wohl raten, Kauf nicht in «Raten». V o r dem Kauf spar und zahle bar! W. K.

(Auf Wunsch aus dem Leserkreis wiederholt.)

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Ein prächtiger Herbstausflug

organisiert durch das Taubstummenpatronat Luzern, war uns Teilnehmern vom Gehörlosenverein Zentralschweiz und vom Gehörlosen-Sportverein am Sonntag, 28. September, bei herrlichem Wetter beschieden. 43 Personen fanden sich um 13.00 Uhr beim Kunsthaus in Luzern ein. Zwei stattliche, bequeme Autocars von der Firma Heggli in Kriens führten uns durch die herbstlichen Gefilde der Luzerner Bucht vorbei über Küssnacht a. R.—Immensee—Arth—Steinerberg—Biberbrücke—Pfäffikon nach der freundlichen und malerisch gelegenen Rosenstadt Rapperswil. Nach dem mit Appetit eingenommenen währschaften Zobig im Gasthaus «Volksheim» hatten wir noch Gelegenheit, die hochgelegene stilvolle, ehrwürdige Stadtkirche zu besichtigen. Auf dem höher gelegenen Schlosshof genossen wir die wundervolle Aussicht auf den lieblichen Zürichsee, in die herbstliche Landschaft bis auf die Glarner Alpen und weiter ostwärts auf den gegenwärtig tiefverschneiten Säntis. Leider konnten wir im Schlosshof nicht länger verweilen. Schon um 17.00 Uhr herum verliessen wir das gastliche Rapperswil und fuhren dem rechten Zürichseeufer entlang über Männedorf—Stäfa—Meilen—Küsnacht nach der grössten Schweizer Stadt und bedeutendsten Handelsmetropole, Zürich. Unter uns Teilnehmern hat es einige, die das grosse Zürich zum erstenmal sehen!!! Nach halbstündigem Halt fuhren wir durch Wollishofen—Thalwil—Horgen hinauf über den Hirzel und dann hinunter nach Baar und Zug. Prachtvoll war der Ausblick über den Zugersee hinüber auf den Alpenkranz der Innerschweiz während der Abendstimmung. Zirka um 19.00 Uhr kamen wir wohlbehalten in der Leuchtenstadt Luzern an. Beizufügen ist noch, dass dieses schöne Rundreiseprogramm in bester Stimmung und mit Humor abgewikkelt wurde. Die Erinnerung an diesen Ausflug vom Sonntag, 28. September, wird in uns Teilnehmern noch lange unauslöschlich bleiben. F. G.

Gehörlose als Künstler

Die Gemäldeausstellung unserer gehörlosen Maler Henri Goerg, Genf, und Ernst Hofmann, Mühlethurnen, anlässlich des Schweiz. Gehörlosentages in Bern hat den einen Zweck erreicht: Sie wurde viel beachtet und hat gezeigt, dass auch gehörlose Maler respektable Werke zustande bringen. Insofern hat sie der Gehörlosenwelt Ehre eingebracht.

Anders steht es um den klingenden Erfolg. Nützliche Gegenstände stehen heute halt höher im Kurs als geistige Werte, und ein sausendes Motorfahrzeug gilt mehr als ein beschauliches Bild an der Wand. Besitzer hochherrschaftlicher Limousinen schämen sich nicht, mit zweifelhaften Kunstdrucken ihre Stuben zu verunstalten.

Erfreulicheres ist zu berichten von Henri Meylan, der in der Polizeikaserne in Lausanne ein Freskogemälde (Wandmalerei) ausführen durfte. Es zeigt die Vereidigung der waadtländischen Polizisten auf dem Schlosshof. Es sind die Polizisten selber, die das Bild bestellt und bezahlt haben.

Ein Künstler malt nicht um des Verdienstes willen, obwohl auch er essen und sich kleiden muss. Es geht ihm, wenn er aus einem innern Müssen heraus malt, um eine andere Notlage: Er braucht Anerkennung als Aufmunterung und zur Erweckung seiner schöpferischen Kräfte. Hier sehen wir eine Aufgabe der Gehörlosenfreunde und der Gehörlosen selbst: Anstalten und Klublokale zur Abwechslung einmal ausstatten mit einem guten Bild eines gehörlosen Malers anstelle des — was Klublokale anbelangt — oft scheusslichen Kitsches, der da und dort herumhängt und dessen sich der Gehörlosenfreund für die Gehörlosen schämt. *Gf.*

Für die Motorisierten

Eine frohe Botschaft (Mitteilung) kann ich verkünden. Für Velo mit Hilfsmotor braucht es im Kanton Zürich keine besondere Empfehlung mehr.

Für meinen Vortrag in Bern ersuchte ich das eidg. Polizeidepartement in Bern und die kantonalen Strassenverkehrsämter um Mitteilung über die bisher gemachten Erfahrungen. Zum Dank für ihre Auskünfte sandte ich den betreffenden Ämtern eine Kopie meines Vortrages.

In meinem Vortrag habe ich gesagt: «Nach meiner Ansicht ist eine Empfehlung für den Führerausweis Kat. k. (Velo mit Hilfsmotor) nicht notwendig, da keine besonders starke Gefährdung des Strassenverkehrs durch Velomotoren zu befürchten sei.»

Nun hat der Vortrag dazu beigetragen, dass das Strassenverkehrsamt Zürich keinen befürwortenden Bericht mehr verlangt. Wer also einen Hilfsmotor für sein Fahrrad kauft, erhält ohne weiteres den Führerausweis. Es ist also keine Empfehlung von mir oder einer andern Stelle nötig. Natürlich muss man die theoretische Prüfung bestehen. Man muss alle

Verkehrszeichen kennen und genau wissen, wie man sich im Strassenverkehr verhalten soll. Am besten kauft man ein kleines Lehrbuch und bittet einen Freund, alles zu *erklären* und beim Lernen zu helfen.

Die bisherigen guten Erfahrungen haben also den Gehörlosen geholfen.

Ich freue mich, dass das Strassenverkehrsamt Zürich den Gehörlosen vertraut und ihnen helfen will. Wir danken dafür und hoffen, dass alle Gehörlosen, welche ein Velo mit Hilfsmotor haben oder später kaufen, sich dieses Vertrauens würdig zeigen; das heisst anständig und vorsichtig und rücksichtsvoll fahren.

W. Kunz

Was Gehörlose sehr interessieren muss

In der Filmstadt Hollywood wird gegenwärtig ein Stummfilm gedreht, ein Film also, in dem nicht gesprochen wird. Das wird der erste Stummfilm sein seit 25 Jahren. Die Zeitung «New York Harald Tribune» heisst den Film willkommen und schreibt, es werde in den heutigen Filmen zuviel gesprochen. Der neue Film führt den Titel «Der Dieb». (Es ist anzunehmen, dass dieser Film von den Gehörlosen restlos verstanden wird. Hoffentlich ist er gut. Red.)

Ein umgekehrter Fall: Der Filmschauspieler und Spielleiter Douglas Fairbank jun. sucht jemanden, der von den Lippen ablesen kann. Er will nämlich den alten Tonfilm «Die eiserne Maske» erneuern. Darin wird ein Gedicht gesprochen. Aber der Tonstreifen zu diesem Gedicht ist verloren gegangen, und die Worte dieses Gedichtes sind nirgends aufgeschrieben. Darum sucht Douglas Fairbank jun. jemanden, der das Gedicht von den Lippenbewegungen auf dem Film ablesen kann, damit sie wieder aufgezeichnet werden können.

Oskar Matthes

Taubstummenanstalt und Sprachheilschule St. Gallen

Aus dem 93. Jahresbericht 1951/52

Dieses Institut hat sich in den letzten Jahren zu einem umfassenden Sprachspital ausgewachsen, zählte es doch im Berichtsjahr 215 Patienten, nämlich 39 Taube, 2 Hörstumme, 37 Hörrestige, ferner 145 Stammler, Stotterer usw.

Es wurden 1951/52 viel mehr Gehörgeschädigte (Taube und Hörrestige) aufgenommen als früher, nämlich 14 anstelle der durchschnittlich 5 in den vorangegangenen Jahren. Es ist neuerdings die Hirnhautentzündung als Ursache der Taubheit, die sich so unangenehm bemerkbar macht.

(Fortsetzung auf Seite 297)

Die Anstalt hat zu wenig Platz. Darum nimmt sie nur noch «Schwerkranke» auf. Und auch diese müssen oft lange warten, bis es Platz gibt. Für die leichteren Fälle von Sprachgebrechlichen wird und soll noch vermehrt gesorgt werden durch Sprachheilunterricht in den Ortschaften draussen. Aber auch ohne diese leichteren Fälle ist die Anstalt zu klein. Es fehlen ihr gegenwärtig sieben Räume und es fehlt ihr das Geld, diese zu beschaffen.

Ein Sprachspital braucht gute, erfahrene Ärzte, das heisst Taubstummen- und Sprachheillehrer. Darum bedauert der Vorsteher, dass seine Anstalt zwei gute Lehrer an die Stadtschulen verloren hat. Aber er sorgt für tüchtigen Nachwuchs. Die Leitung hat zwei Lehrerinnen nach Heidelberg geschickt. Dort ist ein Taubstummenlehrer-Seminar. Da werden patentierte Lehrer und Lehrerinnen in zwei Jahren als Taubstummenlehrer ausgebildet. Das ist ein gewaltiger Fortschritt. Die schweizerischen Gehörlosen, die ein Herz haben für die kommenden Generationen ihrer Schicksalsgenossen, werden das mit Freuden als Morgenröte einer besseren Zukunft begrüssen.

Es wäre noch viel Interessantes aus dem Bericht zu erzählen. Man greife zum Bericht selber.

Siehe auch Bild und Text auf dem Titelblatt.

Aargauischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Aus dem Jahresbericht für 1951

Der Vorstand dankt — in richtiger Erkenntnis, dass die tüchtige sprachliche Schulung eine wichtige Voraussetzung für die Bewährung im Leben draussen ist — den beiden Taubstummenanstalten Zürich und Hohenrain für ihre Arbeit an den Aargauer Schülern. Für Beiträge an Anstaltsschulen (Zürich 10, Hohenrain 2) wurden Fr. 2400.— aufgebracht, des weitern zweimal 150 Franken an Beiträgen für die Berufslehre.

Auch die spätere geistige Fürsorge liegt dem Verein am Herzen: Unterstützung der Aarg. Gehörlosenvereinigung in ihren Bildungsbestrebungen, Gehörlosentagungen zur Pflege der Gemeinsamkeit, Wallfahrt nach Hergiswil ob Kriens usw. dienten diesem Zwecke, ebenso die 15 Gratisabonnemente der «Schweiz. Gehörlosen-Zeitung» als «bedeutsames Schulungs- und Weiterbildungsorgan unserer Taubstummen».

Und dann die Gehörlosen-Gottesdienste beider Konfessionen! Wie nötig diese sind und wie sie geschätzt werden, mag der Ausspruch einer Besucherin dartun. Herr Pfarrer Frei legte ihr nahe, doch auch den Gottesdienst der Hörenden zu besuchen. Sie sagte: «Da verstehe ich gar nichts, der Pfarrer spricht dort englisch.« Die Taubstummenpastoration ist zwar nicht Sache des Vereins selber, weshalb im Bericht auch nicht von ihm die Rede ist, aber er ist doch erstes Anliegen aller Fürsorge, weshalb er,

wenn auch nur als Anhang, in jedem Tätigkeitsbericht der Fürsorgevereine erwähnt werden sollte.

Viel Freude bereiten auch die Geschenklein, die der Fürsorgeverein während des Jahres und besonders an Weihnachten seinen Schützlingen daheim und in Heimen zukommen lässt. Schon nur, dass ihnen der Briefträger einmal ein Päcklein mit ihrer eigenen Adresse zuträgt! (Ähnliche Empfindungen mögen auch die einzelnen Gratisempfänger der «GZ» haben gegenüber den Pauschalempfängern in Anstalten, die das Exemplar mit vielen andern teilen müssen. Gf.)

Dem Aarg. Fürsorgeverein ist im Berichtsjahr Heil widerfahren. Statt des zu erwartenden Defizites verzeichnet die Jahresrechnung trotz 12 000 Franken Rückstellung für Fürsorgezwecke einen Aktivsaldo von 1100 Franken! Dies dank eines Legates von rund 13 000 Franken von Herrn Sommer sel. in Würenlos und eines solchen von 1000 Franken zum Andenken an den Gehörlosen Jakob Sager sel. in Gränichen. Das Geld wird verwendet zum Ausbau der nachgehenden Fürsorge durch — bravo! — vermehrte persönliche Fühlungnahme mit den Gehörlosen und ihrer Umgebung daheim.

Aus ausländischen Gehörlosen-Zeitungen

Übersetzt von L. Muntwyler, Erlenbach

Aus A. N. D. O. R. Holland:

In Buenos-Aires, Hauptstadt von Argentinien, besteht seit 1912 der grösste Gehörlosenverein von Südamerika. Der Verein hat 470 Mitglieder und eine eigene Bibliothek.

In Australien hat jede Stadt ihren eigenen Gehörlosenverein und jeder davon eine eigene Zeitung. Diese erscheinen monatlich in englischer Sprache.

Der reichste Mann der Welt ist taub geboren. Er heisst Calanste Gulbikan und wohnt in Iran. Er wird der Ölkönig von Iran genannt. Er ist jetzt 81 Jahre alt und ganz taub. Er will 105 Jahre alt werden, da sein Vater auch so alt geworden ist.

In der Hauptstadt von Israel, Tel Aviv, werden 40 taubstumme Kinder in der Stadtschule unterrichtet (also nicht in einer Anstalt. Gf.). In Jerusalem und Haifa gibt es ebenfalls Taubstummenschulen.

Der Staat Jugoslawien hat im vergangenen Jahr 14 500 000 Dinar (rund 200 000 Franken) als Unterstützung für die Taubstummenvereine bezahlt. Es wurden damit 32 Betriebe der Gehörlosen finanziert. Der Verband der Gehörlosen bezahlt seine leitenden Gehörlosen in diesen Betrieben gut. Weitere 300 000 Dinar (rund 4200 Franken) bezahlte der Staat zur Durchführung des Gehörlosenkongresses in Zagreb. Alles ist erstaunt über die Grosszügigkeit des Staates in der Gehörlosenhilfe.

Nach einer Zusammenstellung von P. van L. in A. N. D. O. R.:

England hat schätzungsweise 25 000 bis 30 000 Gehörlose. Gezählt wurden sie noch nie. Es gibt 24 Taubstummenschulen mit zusammen 4200 Schülern. Die meisten von den 105 Gehörlosenvereinen werden von Hörenden (! Gf.) geleitet.

Ägypten zählt zirka 20 000 Taubstumme, aber nur zwei Schulen, die eine in Kairo, die andere in Alexandrien.

Kürzlich hat man in Valencia (Spanien) ein Denkmal eingeweiht für Pedro Ponce de Leon, der als erster Staatsmann für Taubstumme sorgte*.

Die hörenden Kinder in Luxemburg sprechen deutsch und französisch, aber in der Taubstummenanstalt wird nur deutsch unterrichtet. Die berufstätigen Luxemburger Gehörlosen werden gut bezahlt.

Der nordische Gehörlosenverband will Ehrenmedaillen herausgeben in Gold, Silber und Bronze an Gehörlose und Freunde von Gehörlosen, die eine gute oder tapfere Tat vollbracht haben.

Das Heim der Gehörlosen in Paris wurde am 1. März aufgehoben. Die verschiedenen Gehörlosenvereine müssen nun ein eigenes Lokal suchen.

Von den 200 000 Gehörlosen der Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzen mindestens 35 000 den Fahrausweis für Autos. Zehn Gehörlose sind Flugzeugpiloten. — Das Gallaudet-College für Gehörlose hat durchschnittlich 200 Studenten. Mehrere Professoren, die zu den besten Lehrern gerechnet werden, sind selber gehörlos.

---

* Staatsmann? Und sorgte? Ponce war ein Mönch, lebte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und unterrichtete Taubstumme. Red.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Von der Sparsamkeit

Wenigen Menschen ist es von Natur gegeben, mit dem Geld klug umzugehen. Sparsamkeit spielt im Leben eine wichtige Rolle. Ihr Fehlen hat schon manches Familienglück zerstört. Sie ist eine Tugend, die heute nicht mehr ganz zeitgemäss zu sein scheint. Aus Berichten von Banken und Sparkassen vernimmt man immer wieder, dass der Sparsinn im Volke nachlasse. Das ist allerdings bei den heutigen teuren Zeiten begreiflich. Man denke nur an die vielen Abgaben, wie Steuern, Versicherungsbeiträge (Kranken-, Unfall-, Arbeitslosen-, Lebensversicherungen usw.). So denkt man im Volk, es sei ja genug, wenn man sparen muss, um diesen vielen